

# 1,4 KILO LIGATUREN. DIE SONDERANFERTIGUNGEN FÜR DAS CORPUS INSCRIPTIONUM LATINARUM (CIL) UND IHRE KOSTEN IM JAHR 1892

— ULRIKE EHMIG —

## ABSTRACT

*Im Archiv der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften liegt ein Dokument vom 13. Februar 1893, das die Schrift-Sonderanfertigungen für das Corpus Inscriptionum Latinarum im Vorjahr samt ihren Kosten auflistet. Die Aufstellung steht in engem Zusammenhang mit der Beschwerde des Verlags über die hohen Ausgaben für die Herstellung der CIL-Bände. Der Beitrag unternimmt den Versuch, die 1892 von verschiedenen Schriftgießereien und xylographischen Anstalten gefertigten Positionen in den Bänden aufzuspüren und mit Objekten, Druckklischees, im Archiv des Corpus Inscriptionum Latinarum zu identifizieren. Abschließend werden die Aufwendungen für die Anfertigungen zeitgenössischen Arbeitslöhnen und Warenpreisen in Berlin gegenübergestellt.*

*The archive of the Berlin-Brandenburg Academy of Sciences and Humanities holds a document dated 13 February 1893 that lists the custom-made fonts for the Corpus Inscriptionum Latinarum from the previous year, along with their costs. The list is closely related to the publisher's complaint about the high costs of producing the CIL volumes. This article attempts to trace the items produced in 1892 by various type foundries and xylographic institutions in the volumes and to identify them with objects, printing plates, in the CIL archive. Finally, the costs of the productions are compared with contemporary wages and commodity prices in Berlin.*

## KEYWORDS

*Corpus Inscriptionum Latinarum, custom-made products for typesetting, printing practices, type foundries, xylographic institutions, printing costs*

**M**it Schreiben vom 10. März 1892 mahnte Theodor Mommsen (1817–1903) die Redakteure des Corpus Inscriptionum Latinarum, „Holzschnitt und Nachbildung einzelner nicht durch gewöhnliche Lettern darzustellender Zeichen [...] nur in dringenden Fällen“ in Auftrag zu geben. Hintergrund dieses Memento war eine Beschwerde des Verlegers Ernst Heinrich Reimer (1833–1897) bei der

Akademie, wonach in den Vorjahren beträchtliche Kosten für zusätzlichen Schriftfabrikate entstanden waren.<sup>1</sup>

Die 1890er Jahre läuteten für das Corpus Inscriptionum Latinarum das fünfte Jahrzehnt als Vorhaben an der Königlich Preußischen Akademie der Wissenschaften ein. Einen Überblick über die zur Zeit von Mommsens Schreiben in Druck befindlichen Bände und das Fortschreiten der Arbeiten gibt ein auf den 30. März 1892 datierter Bericht der Druckerei Gebrüder Unger, die für die Fertigung der Bände verantwortlich zeichnete (Abb. 1).<sup>2</sup>

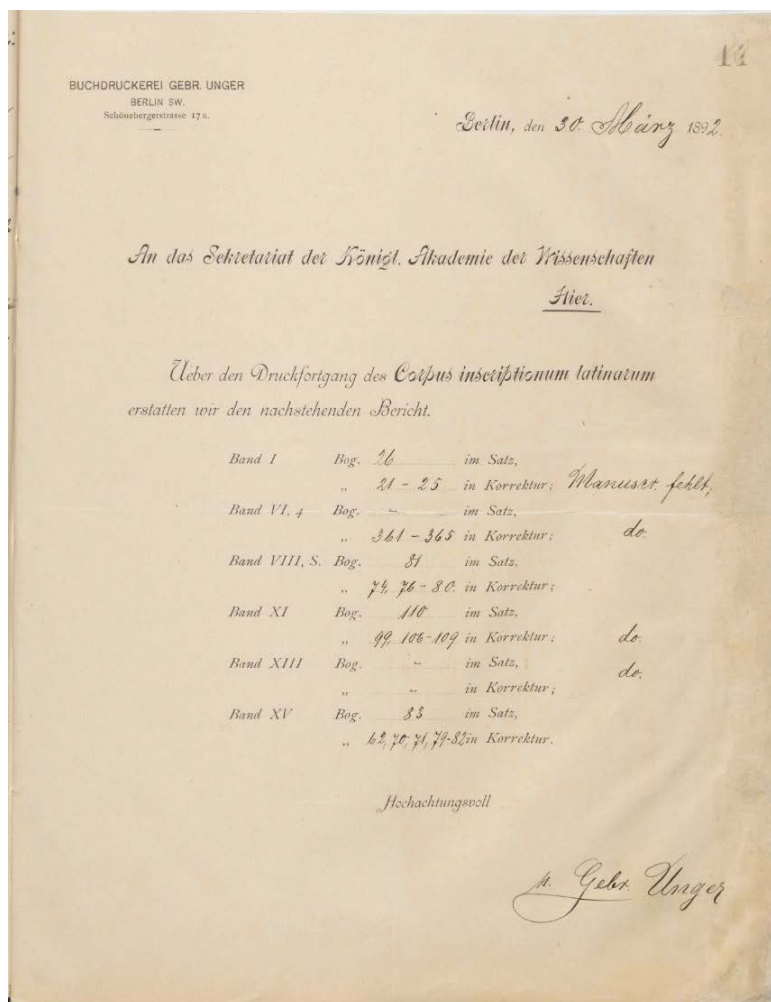


Abb. 1: Bericht der Buchdruckerei Gebr. Unger über den Fortgang des Drucks der einzelnen Bände des CIL vom 30. März 1892.

BBAW Archiv, PAW (1812–1934), II–VII-115, Bl. 14.

<sup>1</sup> BBAW Archiv, PAW (1812–1945), II–VIII-115, Bl. 11–12. Dazu und zum historischen Kontext in unmittelbarer Folge des Streiks der Buchdrucker im Deutschen Reich zwischen November 1891 und Januar 1892 Ehmig 2022, 32.

<sup>2</sup> Zur Buchdruckerei und Schriftgießerei Unger knapp Bauer 1928, 17–19. Berichte der hier wiedergegebenen Art legte die Druckerei der Akademie regelmäßig vor.

Allein von CIL XIII, das die Inschriften der *tres Galliae* und der beiden *Germaniae* umfasst, und von dem ein erster Faszikel 1899 erschien, waren Ende März 1892 noch keine Bögen im Satz. Ansonsten waren alle im Rahmen des Corpus geplanten Bände bis zum betreffenden Jahr in Teilen oder vollständig erschienen. Laufend waren zu diesem Zeitpunkt die Arbeiten von Christian Hülsen (1858–1935) an den Grabinschriften der Stadt Rom für Band CIL VI 4. Für den ersten Faszikel waren alle Bögen gesetzt, die Druckbögen 361 bis 365 von insgesamt 376 durchliefen aktuell die Korrektur, waren aber, wie eigens vermerkt, noch nicht wieder an die Druckerei zurückgegangen. Der Band erschien zwei Jahre später. Von Eugen Bormanns (1842–1917) Edition der Inschriften aus Umbrien im Rahmen von CIL XI befand sich Ende März 1892 Bogen 110 im Satz. Damit war knapp die Hälfte des ersten Faszikels von *pars II* gesetzt. Seine Fertigstellung aber dauerte noch neun Jahre. Heinrich Dressel (1845–1920) arbeitete 1892 weiter am zweiten Teil der Edition des *instrumentum domesticum* aus Rom, die als Band CIL XV erschien. Mit Druckbogen 83 war etwa ein Drittel des ersten Faszikels von *pars II* gesetzt. Sein Druck war 1899 abgeschlossen. Am Laufen war ferner Mommsens Zweitedition von CIL I mit den ältesten lateinischen Inschriften, von denen er im Jahr 1893 in einem ersten Teil die *Fasti*, die Kalender und Jahreslisten der Magistrate vorlegte. Zum Zeitpunkt von Ungers Berichterstattung war erst Druckbogen 26 im Satz. Ein Jahr vor Erscheinen des Bandes waren also noch nicht einmal zwei Drittel gesetzt. Ähnlich rasch gingen die Druckarbeiten am zweiten Supplementband zu den Inschriften Nordafrikas unter der Regie von René Cagnat (1852–1937) und Johannes Schmidt (1850–1894) voran. Im März 1892 war Bogen 81 mit den Seiten 1779 bis 1786 im Druck. Damit war erst die Hälfte des Bandes gesetzt, der bereits zwei Jahre später erschien. — Der auf den ersten Blick rein technisch anmutende, auf die Arbeit der Druckerei fokussierende Bericht erweist sich in der Retrospektive als aussagekräftige Quelle, wie kontinuierlich die Bearbeiter der Bände an der Ausarbeitung der Inschriften arbeiteten.

Für die im Bericht von Unger genannten, 1892 in Druck befindlichen Bände des Corpus Inscriptionum Latinarum findet sich im Archiv der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften eine zweiseitige Aufstellung über „Die Kosten für gravierte Buchstaben, Zeichen, Stärke etc.“ (Abb. 2 und 3). Es handelt sich um eine Zusammenstellung der 1892 vom verantwortlichen Verlag Georg Reimer bei Schriftgießereien und grafischen Kunstanstalten in Berlin in Auftrag gegebenen Sonderanfertigungen, ausgewiesen für die verschiedenen CIL-Manuskripte und versehen mit den jeweils dafür verausgabten Kosten.

Von Koffen für gradirte Leiffkuben, Zinifen,  
Hörker etc. vertheilt sind sein folget:

125

Leiffkubens:	Zinifen:	VII. 4	VIII. Sp.	IX.	XI	XV	I. 2. Aufl.
8. Theinhard	9 gradirte Leiffkuben		5.40				
"	37 "		16.20				
"	1 "	- 60					
"	1 "					- 60	
"	100 "		5.-				
"	1 "		1.-				
"	50 "					4.-	
"	6 "					3.60	
"	11 "		6.60				
"	12 "					7.20	
"	1 "		- 60				
"	59 "		35.40				
"	40 "		24.-				
"	3 "					1.80	
"	3 "		1.80				
"	25 ∞ Zinifen				3.-		
"	49 grad. Leiffkub.		29.40				
"	1 "		- 60				
"	5 " Zinifen		10.-				
"	40 " Leiffkub.		6.-				
"	25 "		3.50				
"	19 "		11.40				
"	11 "					6.60	
"	33 "		19.80				
"	4 "		2.40				
"	1 "					- 60	
"	31 "		18.60				
"	9 "		5.40				
"	19 "					11.40	
"	25 "					6.-	
"	27 "					4.60	
"	125 Ho.					135.-	
"	25 fuos					2.-	
"	9 x ja 25 fuos Matern					36.-	
"	3 grad. B-Leiffkub.					1.80	
"	29 Ho Test. Mon. Versal						133.40
"	3 grad. Leiffkuben			1.80			
"	4 "		2.40				
"	8 "					4.80	
"	7 "					7.-	
"	1,4 Ho. Test. Mon. Sigat						6.45
"	1 grad. Leiffkub.		- 60				
"	2 "						1.20
"	25 Mon. Kap. IV						2.50
Uebertrag:		- 60	206.10	1.80	3.-	233.-	143.55

Abb. 2: Kostenaufstellung der 1892 vom Verlag Georg Reimer für das CIL beauftragten Sonderanfertigungen. 1. Seite.

BBAW Archiv, PAW (1812-1934), II-VII-115, Bl. 125r.



Die Aufstellung datiert vom 13. Februar 1893 und ist mit „Georg Reimer“ unterzeichnet, also dem Namen des Verlags, nicht des zu dieser Zeit geschäftsführenden Verlegers Ernst Heinrich Reimer. In Höhe von 711,25 Mark wurden im Verlauf des Vorjahres vier Firmen beauftragt: Theinhardt, Klose & Wollmerstädt, Meisenbach Riffarth & Co. sowie Wilhelm Gronau. Sie übernahmen verschieden umfangreiche druckgewerbliche Arbeiten für das Corpus mit entsprechend unterschiedlichen Kostenanteilen. Allein die Gießerei Theinhardt lieferte Buchstaben und Zeichen für alle sechs aufgelisteten CIL-Bände. Auf sie entfiel mit 85% der Ausgaben, 605,15 Mark, zugleich der größte Posten. Die übrigen drei Firmen erhielten Aufträge in Höhe von 8,25 bis 79,35 Mark. Sie betrafen jeweils Arbeiten für maßgeblich einen spezifischen CIL-Band. Für ein Drittel der Jahres-Gesamtsumme, insgesamt 240,10 Mark, kam der Verlag auf, der Rest war „laut Kontrakt von der Akademie besonders zu vergüten“.<sup>3</sup>

Es ist in durchaus bemerkenswertem Umfang heute, im Abstand von über 130 Jahren, möglich, die in der Kostenaufstellung benannten Positionen in den gedruckten CIL-Bänden zu identifizieren. Dazu kommt, dass im Archiv des CIL Druckklischees auszumachen sind, für die, wenn nicht gar zweifelsfrei erkennbar, so doch zumindest zu überlegen ist, ob es sich bei Ihnen um die betreffenden Schrift-Anfertigungen handelt. Mit ihnen lassen sich Praktiken des Druckwesens der Zeit vergegenwärtigen und materialisieren, die für das Entstehen und Aussehen der CIL-Editionen maßgeblich waren. Die in der Kostenübersicht gelisteten Objekte übernahmen hierbei ganz konkrete Funktionen. Im Verhältnis zum Gesamtband oder auch nur zu der Seite, auf der sie zum Einsatz kamen, waren diese zweifelsohne minimal. Der gedanklich-schöpferische, und zeitlich-finanzielle Aufwand ihrer Fertigung aber ist ein Spiegel der Intensität der Auseinandersetzung mit den antiken Objekten, den lateinischen Inschriften, und ihrer Transformation auf dem Weg zur Edition.

Im Folgenden wird ein Überblick über die graphischen und xylographischen Kunstanstalten und Schriftgießereien sowie ihren 1892 dokumentierten Anteil an der Herstellung von Zeichen für den Druck lateinischer Inschriften im Rahmen des Corpus Inscriptionum Latinarum gegeben. Er gibt einen Eindruck, wie intensiv und mit welchem Bemühen um Genauigkeit man sich die im späten 19. Jahrhundert zunehmenden Spezifizierungen des Druckgewerbes zunutze machte.

<sup>3</sup> Zu Quelle und Kontext siehe Anm. 1.

## Meisenbach Riffart & Co.

Die graphischen Kunstanstalten Meisenbach Riffarth & Co. fertigten im März 1892 für das im Satz befindliche Supplement von CIL VIII eine Photochemigraphie. Die Kosten hierfür lagen bei 8,25 Mark. Es ist der größte Posten für eine einzelne Anfertigung in der gesamten Aufstellung. Worum es sich hierbei konkret handelt, muss offenbleiben: Im betreffenden Band gibt es keine Abbildung mit den typischerweise zu erwartenden helleren und dunkleren Teilen. Entsprechend dürfte nicht das von Georg Meisenbach (1841–1912) im Jahr 1881 in München entwickelte und 1882 patentierte fotochemische Reproduktionsverfahren der Autotypie zur Anwendung gekommen sein. Dabei nämlich sorgte ein Raster vor einer Negativplatte dafür, ein Bild je nach Helligkeitswert in verschieden große Punkte zu zerlegen. Diese wurden im Anschluss auf eine lichtempfindliche Metallplatte kopiert, die dann geätzt wurde.<sup>4</sup> Sucht man stattdessen im zweiten Supplementband zu CIL VIII nach einem aufwendigeren und damit auch sicher teureren Druckklischee, kommt auf den ersten Blick allein die unter Nr. 19525 edierte Fluchtafel aus Cirta (Abb. 4) in Betracht.

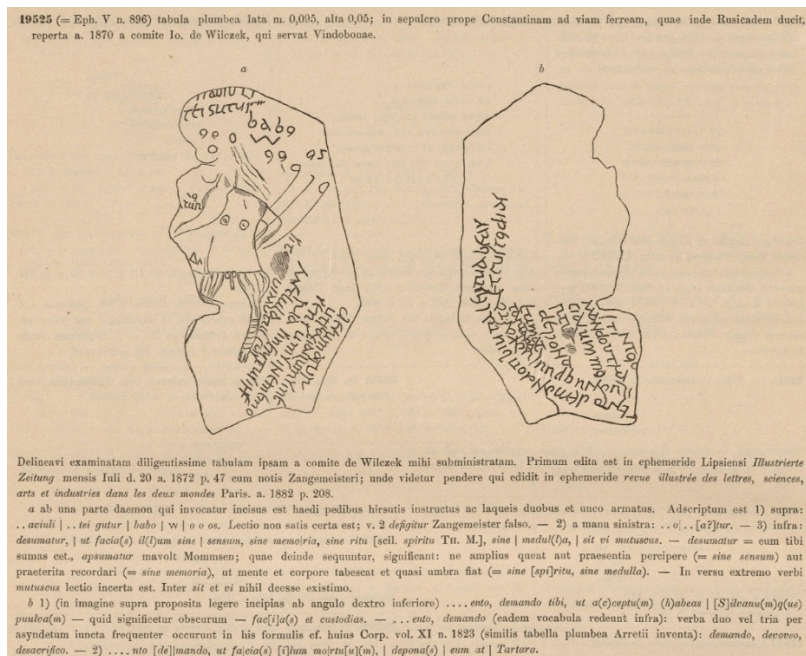


Abb. 4: Edition CIL VIII 19525

<sup>4</sup> Zu Georg Meisenbach siehe Berninger 1990, zu den graphischen Kunstanstalten Meisenbach Riffart & Co. sowie der Autotypie die Selbstdarstellung Meisenbach Riffarth & Co. 1903, ferner Weigel 1893, 103; Peters 2004.

Es ist allerdings anzunehmen, dass die Abbildung wie auch sonst im CIL üblich, mittels Zinkograph erstellt wurde.<sup>5</sup> Ein Druckstock zur Wiedergabe von Text und Bild auf der römischen Bleitafel CIL VIII 19525 liegt im Archiv des CIL allerdings nicht vor. Zudem zeigt ein Blick in die Präsentation der *defixio* im Rahmen der Edition der *additamenta* zu CIL VIII aus dem Jahr 1884, dass dasselbe Klischee bereits hier zum Einsatz kam.<sup>6</sup> Es kann sich bei der 1892 angefertigten Photochemiegraphie demnach nicht um einen Zinkographen für CIL VIII 19525 handeln. Die Identifizierung dieser Position in der Kostenaufstellung bleibt daher unklar.

### **Klose & Wollmerstädt**

Die xylographische Kunstanstalt Klose & Wollmerstädt<sup>7</sup> war im Jahr 1892 vom Verlag Georg Reimer für das CIL mit sechs Holzschnitten im Preis von insgesamt 18,50 Mark beauftragt worden. Vier davon wurden erneut für das Supplement von CIL VIII angefertigt, ferner je einer für CIL I<sup>2</sup> und CIL XV. 290 der über 2.200 Druckstöcke im Archiv des CIL sind als Holzschnitte gefertigt. Knapp die Hälfte davon, 140 Exemplare wurden auch in CIL-Editionen eingesetzt.<sup>8</sup> Aus dem Bereich der Inschriften, die in CIL VIII Supplement *pars* II ediert wurden – er umfasst die Nummern 17585 bis 20206 – liegen im CIL-Archiv exakt vier Holzschnitte vor. Es scheint auf den ersten Blick daher naheliegend, dass es sich hierbei um die mit den Daten 31. März, 10. Mai<sup>9</sup> und 17. Mai in der Kostenaufstellung gelisteten Holzschnitte handelt. Die Preise der vier Exemplare sind mit 5,- bzw. 3,50 und 2×3,- Mark unterschiedlich hoch und lassen auf verschiedene Größen und einen abweichenden Arbeitsaufwand für ihre Herstellung schließen. Eine nähere Betrachtung der vier

<sup>5</sup> Zu den Zinkographen für die Wiedergabe der *tituli picti* auf den stadtrömischen Amphoren in CIL XV Ehmig 2022, 26–28.

<sup>6</sup> Schmidt 1884, 441–442 Nr. 896.

<sup>7</sup> Die Gebrüder Klose & Wollmerstädt in Berlin SW, Schönebergstraße 26 sind als „Holzschnneider“ in der Rubrik „Technische Anstalten und Verwandtes“ beispielsweise in Kürschner 1892, 1369 gelistet.

<sup>8</sup> Bei den übrigen handelt es sich um Holzschnitte, die primär für Arbeiten von Emil Hübnert angefertigt wurden, nämlich 140 Exemplare für die 1876 erschienenen *Inscriptiones Britanniae Christianae*, sowie jeweils Einzelstücke für die *Inscriptiones Hispaniae Christianae*, veröffentlicht 1871, und die *Exempla scripturae epigraphicae Latinae* von 1885.

<sup>9</sup> Sofern bei 17.V oder 10.V nicht eine Verschreibung vorliegt, steht das spätere Datum vor dem früheren.

in Berlin vorliegenden Holzschnitte aber zeigt, dass es sich nicht bei allen um die Exemplare der Kostenaufstellung handeln kann.

Ein erster, als Holzschnitt gefertigter Druckstock ist für CIL VIII 17747 vorhanden (Abb. 5). Unter dieser Nummer wurden die in der frühchristlichen Basilika im numidischen Aïn Zirara mehrfach auf Wänden und Kapitellen angebrachten Christogramme als ein Maximal-Typus<sup>10</sup> ediert. Bei den reduzierten Monogrammen fehlen laut Beschreibung die Buchstaben Alpha und Omega.<sup>11</sup>

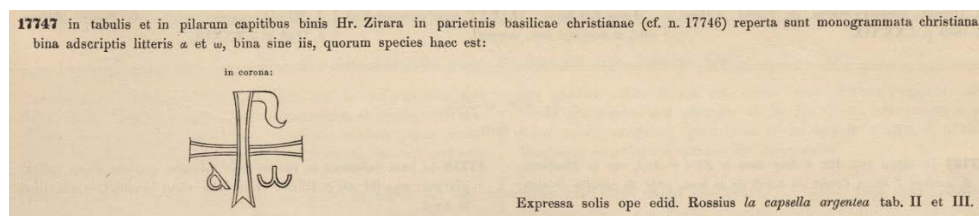


Abb. 5: Edition CIL VIII 17747

Der zum Druck verwendete, in der Fläche 2,75×2,75 cm große Holzschnitt (Abb. 6) kann eines der 1892 vom Verlag Georg Reimer beauftragten Exemplare sein. Es zeigt im freien Quadranten der Druckseite eine deutliche Aushöhlung. Ihr unterer Umriss entspricht nahezu exakt der bogenförmigen Kontur des Omega. Handelt es sich hier nicht um einen Schaden im Holz, könnte man vermuten, dass das Omega zunächst an der falschen Position ausgearbeitet und dann mit einem tiefgehenden Schnitt entfernt worden war.

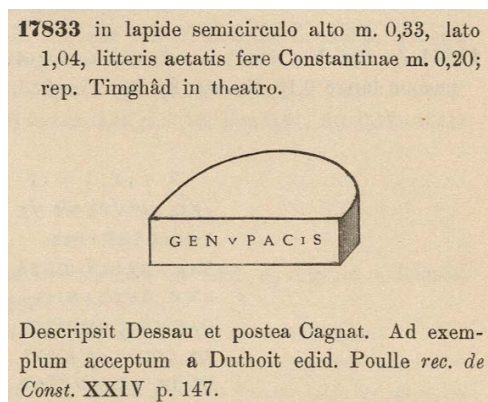
<sup>10</sup> Es handelt sich also nicht um die Wiedergabe einer individuellen Inschrift, sondern eines Typus, der die verschiedenen Elemente der hierunter zusammengefassten Inschriften vereint.

<sup>11</sup> Zur Kirche und ihrer Ausstattung Baratte 2012.



Abb. 6: Holzschnitt zu CIL VIII 17747

Ein zweiter Holzschnitt ist zu CIL VIII 17833 vorhanden. Bei der antiken Inschrift handelt es sich um einen halbrunden, 33×104 cm großen Stein aus dem Theater von Thamugadi (Abb. 7). Entsprechend seiner Form und Größe und dem 20 cm hohen Text auf seiner Front gilt er als Basis einer Statue für einen Genius Pacis.<sup>12</sup> Ein Genius Pacis ist bislang kein weiteres Mal inschriftlich bezeugt.



**17833** in lapide semicirculo alto m. 0,33, lato 1,04, litteris aetatis fere Constantinae m. 0,20; rep. Tinghâd in theatro.

Descripsit Dessau et postea Cagnat. Ad exemplum acceptum a Duthoit edid. Poulle *rec. de Const.* XXIV p. 147.

Abb. 7: Edition CIL VIII 17833

<sup>12</sup> Die Deutung als Statuenbasis findet sich bereits bei Poulle 1886/87, 147 Nr. 5. Siehe auch Axtell 1907, 38 – statt CIL VIII 17832 muss es dort 17833 heißen.

Der Holzschnitt im Archiv des CIL (Abb. 8) zeigt die Umrisse des Steins samt einer Schraffur an der perspektivisch dargestellten kurzen Seite. Die Front wurde aus dem Holz ausgeschnitten, so dass hier im Satz die Buchstaben eingefügt werden konnten, mit denen der Inschriftentext gedruckt wurde. Auch bei diesem Exemplar sprechen keine Gründe gegen eine Identifizierung mit einem der 1892 bei Klose & Wollmerstädt beauftragten Klischees. Im Vergleich mit dem vorher besprochenen Druckstock zu CIL VIII 17474, bei dem nahezu alle Umrisse als Doppelkonturen ausgearbeitet sind, möchte man diesen hier für einfacher und weniger aufwendig in der Herstellung und damit auch für eines der preiswerteren Stücke aus der Liste halten.



Abb. 8: Holzschnitt zu CIL VIII 17833

Der dritte Holzschnitt, der zu Inschriften aus Band CIL VIII Supplement *pars* II im Archiv des CIL vorliegt, ist jener zur Nummer 18539 (Abb. 9). Bei der Inschrift handelt es sich um einen 1,1 m breiten Türsturz, der erstmals in den frühen 1860 Jahren nahe dem Hof des so bezeichneten Löwenjägers Chassaing bei Aïn Kerma, heute im Norden Algeriens an der Grenze zu Tunesien gelegen, dokumentiert wurde. Der Türsturz trägt die Darstellung eines Kreuzes sowie zweier flankierender Radkreuze und Palmzweige, ergänzt durch unregelmäßig geschriebenen und schwer identifizierbaren Text unter den Zweigen und rechts oberhalb des Kreuzes. Dort ist *Arcentius diacon(us)* zu lesen. Vielleicht handelt es

sich bei Arcentius um den Stifter des Baus, welcher womöglich eine kleine Kirche war.<sup>13</sup>

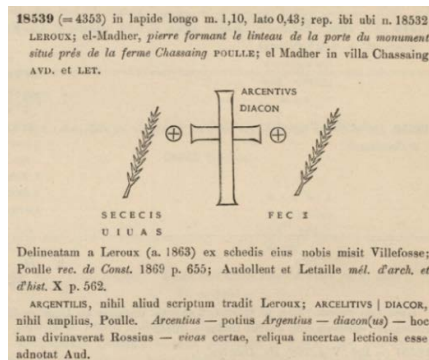


Abb. 9: Edition CIL VIII 18539

Mit Blick auf den zur Nummer gehörenden Holzschnitt im CIL-Archiv (Abb. 10) wird deutlich, dass Palmzweige, Radkreuze und Langkreuz nicht als zusammenhängende Darstellung gearbeitet und *en bloc* gesetzt wurden. Es findet sich vielmehr lediglich ein Klischee des zentralen Lateinischen Kreuzes, das wie der Druckstock zu CIL VIII 17833 in einfacher Kontur gearbeitet ist. Preislich dürfte es damit wie jener anzusetzen sein. Bei den beiden Holzschnitten für CIL VIII 17833 und 18539 könnte es sich folglich um die günstigsten Posten in Höhe von je 3,- Mark im Auftrag an Klose & Wollmerstädt gehandelt haben. In die rechtwinklige Aussparung im oberen Teil des Kreuzes wurde beim Druck der zweizeilige Text *Arcentius* | *diacon(us)* eingefügt.

<sup>13</sup> Zur Fundstelle und dem *tueur de lions* Poulle 1869, 639 sowie 655 zur Inschrift, ferner und insbesondere den Text beschreibend Audollet – Letaille 1890, 562–563.



Abb. 10: Holzschnitt zu CIL VIII 18539

Der vierte, im Archiv des CIL vorliegende Holzschnitt aus dem Inschriftenbestand, der in Band CIL VIII Supplement *pars* II ediert wurde, betrifft die Inschrift Nr. 19988 (Abb. 11). Es handelt sich nach der Beschreibung in der Erstedition aus dem Jahr 1882 um einen sehr flachen, dreieckigen Stein von 40 cm Breite und 23 cm Höhe. Der 3,5 cm hohe Text bezeugt die Einlösung eines Gelübdes durch einen Mann namens C(aius) Iulius Pudens. Dargestellt sind darunter von links nach rechts eine senkrecht stehende Raute, das Zeichen der Tanit sowie ein Palmzweig.<sup>14</sup>

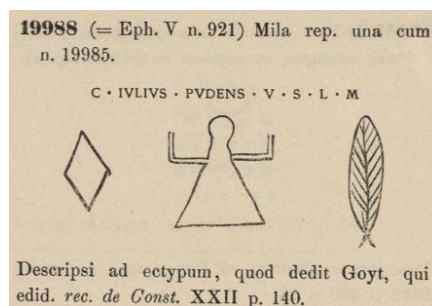


Abb. 11: Edition CIL VIII 19988

<sup>14</sup> Zum Monument Goyt 1882, 140 Nr. 25.

Das zugehörige Druckklischee im Bestand des CIL (Abb. 12) kann jedoch nicht erst 1892 in Auftrag gegeben worden sein, da die Inschrift bereits 1884 unter den *additamenta* zu CIL VIII mit derselben Abbildung, also unter Nutzung exakt desselben Druckstocks, ediert worden war.<sup>15</sup>



Abb. 12: Holzschnitt zu CIL VII 19988

Hinzu kommt eine weitere Beobachtung: Das Klischee trägt auf seiner Rückseite einen Herstellerstempel (Abb. 13). Diesem zufolge stammt es nicht aus der Werkstatt von Klose & Wollmerstädt, ansässig in der Schönebergstraße 26 in Berlin SW.<sup>16</sup> Es wurde zwar im selben Berliner Postbezirk Südwest, jedoch in der xylographischen Anstalt von H. Link, Alexandrinenstraße 26, gefertigt.<sup>17</sup>

<sup>15</sup> Schmidt 1884, 450 Nr. 921.

<sup>16</sup> Zur Adresse Kürschner 1892, 1369.

<sup>17</sup> Die xylographische Anstalt H. Link ist bei Kürschner 1892 nicht unter den Holzschneidern aufgeführt.



Abb. 13: Holzschnitt zu CIL VII 19988. Rückseite mit Herstellerstempel

Von Klose & Wollmerstädt wurde noch zwei weitere Holzschnitte angefertigt. Jener für Band CIL I<sup>2</sup> hatte einen Preis von 2,50 Mark, sollte also noch einfacher als die mutmaßlich mit der Kostenaufstellung in Verbindung gebrachten Exemplare aus CIL VIII gewesen sein. Für den 1893 erschienenen ersten Teil der zweiten Auflage zum Band der ältesten Inschriften liegen im Archiv des CIL zwei Holzschnitte vor. Der erste gibt den Text von vier Fragmenten der *Fasti Feriarum Latinarum*, einem Kalender der dem Iupiter Latiaris geweihten Fest der latinischen Städte auf dem Albanerberg, abgedruckt in CIL I<sup>2</sup> p. 56, für die Jahre 451–448 v. Chr. wieder (Abb. 14).<sup>18</sup>

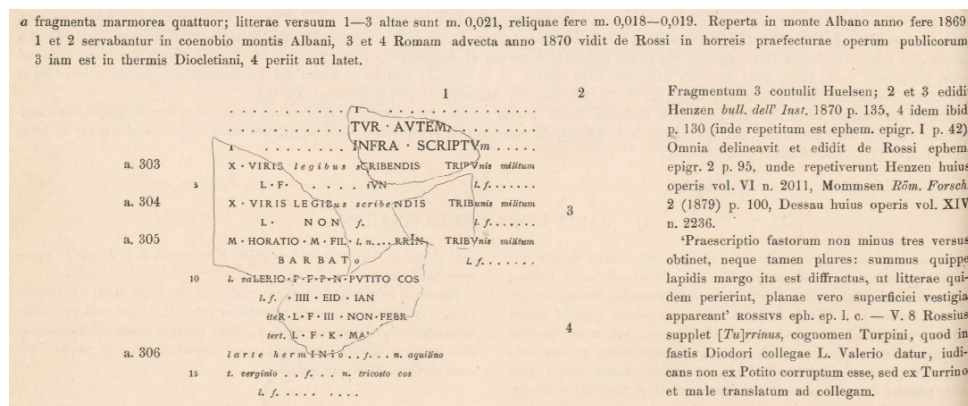


Abb. 14: Edition CIL I<sup>2</sup> p. 56

<sup>18</sup> Grundlegende Editionen sind CIL VI 2011 cf. p. 863. 3236 = CIL XIV 2236 = Suppl. It. Latium vetus 1, 156. Vgl. noch immer einschlägig Werner 1888; Samter 1909.

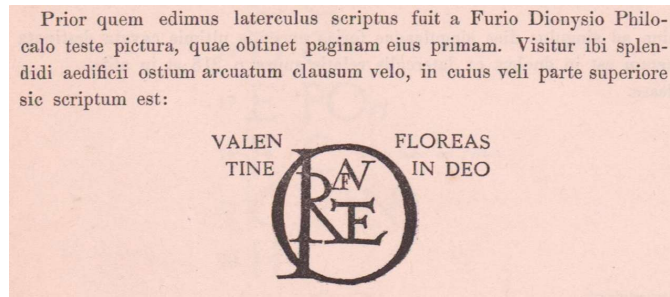
Es ist absolut ungewöhnlich, dass ein solches, 16 Zeilen umfassendes Textensemble als Holzschnitt gefertigt und nicht gesetzt wurde (Abb. 15). Dies zeigt allein die oben besprochene Inschrift CIL VIII 17833, in der man die wenigen Buchstaben nicht als Holzschnitt fertigte, sondern diesen so präparierte, dass der Text mit Lettern im Satz integriert werden konnte. Aufgrund der zweifellos aufwendigen Herstellung des Druckstocks zu CIL I<sup>2</sup> p. 56, möchte man diesen auf keinen Fall mit dem nur 2,50 Mark teuren Posten aus der Kostenaufstellung in Verbindung bringen.



Abb. 15: Holzschnitt zu CIL I<sup>2</sup> p. 56

Passender erscheint dagegen die in CIL I<sup>2</sup> p. 254 abgedruckte Buchstabenkombination, die den *Fasti* des Furius Dionysius Philocalus, dem *chronographus anni CCCLIII*, voran stand (Abb. 16). Vermutlich handelt es sich hierbei um die kalligraphische Umsetzung der Dedikation, die links und rechts des Nexus litterarum ausgeschrieben war.<sup>19</sup>

<sup>19</sup> Editionen: Mommsen 1892 und Divjak – Wischmeyer 2014; ferner Seeck 1899, Salzman 1990 und Burgess 2012.

Abb. 16: CIL I<sup>2</sup> p. 254

Bei dem Druckstock ist die Druckfläche insbesondere beim Kreis und dem durchgehenden Balken wenig filigran (Abb. 17). Es scheint vor diesem Hintergrund möglich, dass es sich hier um den Holzschnitt handelt, der in der Kostenaufstellung unter dem Datum 26. X. mit einem Preis von 2,50 Mark verzeichnet war.

Abb. 17: Holzschnitt zu CIL I<sup>2</sup> p. 254

Für die Edition des *instrumentum domesticum* der Stadt Rom in Band CIL XV hatte die xylographische Kunstanstalt Klose & Wollmerstädt schließlich im Juli 1892 den sechsten Holzschnitt gefertigt. Mit Blick auf die im ersten Faszikel von *pars II* veröffentlichten Inschriften liegen im Archiv des Corpus Inscriptionum Latinarum realiter zwei Holzschnitte vor. Beide kommen aufgrund ihrer geringen Größe und vergleichsweise einfachen Struktur für eine Identifizierung in Betracht. Sowohl bei CIL XV 3389 (Abb. 18 und 19) wie auch bei CIL XV 3442 (Abb.

20 und 21) handelt es sich um den Stempel auf einer in Form, Herkunft und Inhalt nicht näher bestimmten Amphore. Beide Stempel wurden im Abstand von wenigen Seiten auf Bogen 69 des Bandes gedruckt.

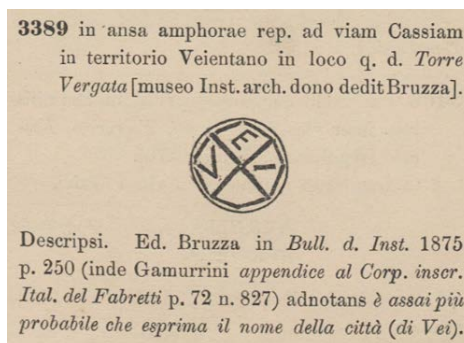


Abb. 18: Edition CIL XV 3389

In beiden Fällen handelt es sich mutmaßlich um Namensstempel. CIL XV 3389 hat die Form eines Radkreuzes und zeigt in drei der vier Segmente die Buchstaben V, E, I. Der Stempel wurde im Sinne des Namens der Stadt Veii verstanden, auf dessen Territorium das Gefäß auch gefunden worden war.<sup>20</sup> Die Deutung setzt – mit der Verwendung eines Stempels im Produktionsprozess schwer vereinbar – allerdings voraus, dass Veii nicht Ziel-, sondern Produktionsort der Amphore war.



Abb. 19: Holzschnitt zu CIL XV 3389

<sup>20</sup> So Bruzza 1875, 250 mit einer ersten Darstellung, die jedoch nicht denselben Druckstock verwendet.

Unter CIL XV 3442 legte Dressel einen in Form, Text und Position ungewöhnlichen Stempel vor. Der über drei Zeilen hinweg geschriebene Name *Deusdat* bleibt singulär. Er erinnert, worauf Dressel im Kommentar verweist, an die im frühchristlichen Rom, aber auch in Nordafrika bezeugten Namen *Deusdedit* und *Deusdet*; zu ergänzen ist *Deusdona*.

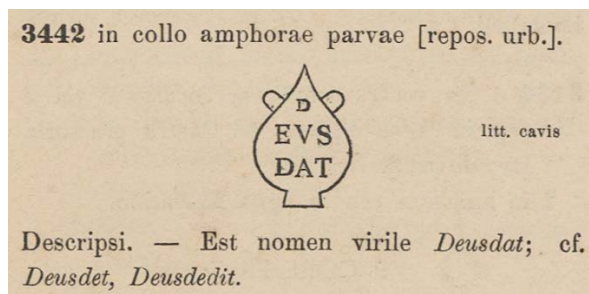


Abb. 20: Edition CIL XV 3442



Abb. 21: Holzschnitt zu CIL XV 3442

Die Identifizierung der in der Kostenaufstellung vom 13. Februar 1893 genannten, von Klose & Wollmerstädt gefertigten Druckstöcke gelingt, wie gezeigt, mehr oder minder eindeutig und überzeugend. Es wird evident, dass nicht alle aus Schriftdokumenten wie der vorliegenden Auflistung überlieferten, für das CIL angefertigten Arbeitsmittel nach mehr als 130 Jahren noch vorhanden sind. Das überrascht angesichts der Geschichte von Berlin im 20. Jahrhundert und jener des Akademienvorhabens inklusive zahlreicher Umzüge letztlich auch nicht.

Bemerkenswert im Blick auf die hier vorgestellte Kostenaufstellung ist, dass sich über die Druckklischees, die eine Inschrift weitgehend in

ihrer Gesamtheit wiedergibt, hinaus auch eine Reihe der genannten, eigens angefertigten Einzel-Buchstaben und Zeichen in den CIL-Bänden identifizieren lassen. Die betreffenden Fälle entstammen den Fertigungen der Firmen Wilhelm Gronau und Theinhardt.

### Wilhelm Gronau

Die Schriftgießerei Wilhelm Gronau in Berlin Schöneberg<sup>21</sup> fertigte für *pars I* von Band CIL I<sup>2</sup> acht NP-Ligaturen. Der Posten belief sich auf 4,- Mark, das Einzelstück kostete demnach 50 Pfennige. Exakt acht uniforme NP-Ligaturen für einen angesichts serieller Fertigung doch beachtlichen Preis lassen sich in der Durchsicht von Band CIL I<sup>2</sup> bei der Edition der *Fasti Praenestini* ausmachen. Es handelt sich hierbei um die größte im gesamten Band verwendete Schrift (Abb. 22 mit zwei Exemplaren).<sup>22</sup>

Die *Fasti Praenestini* sind ein auf dem Forum von Praeneste in Latium bei der Statue des Grammatikers und Lehrers Marcus Verrius Flaccus in Marmor dokumentierter Festkalender, der womöglich im Kontext der augusteischen Kalenderreform im Jahr 8 n. Chr. entstand.<sup>23</sup> Auflösung und Verständnis der regelmäßig in diesem, wie auch anderen Kalendern auftretende Ligatur NP sind in der Forschung umstritten. Nach jüngsten Untersuchungen steht NP für *nefas piaculum* und bezeichnete öffentliche Festtage, an denen ein Sühneopfer vollzogen wurde.<sup>24</sup> Im Januar traf dies bei den *Fasti Praenestini* für den 13., 15. und 30. Tag des Monats zu.

Neben den acht NP-Ligaturen lieferte Wilhelm Gronau für denselben CIL-Band „Schrift zum Zerschneiden“. Die nicht näher bezifferte Menge hatte einen Preis von 75,35 Mark. Es liegt nahe, dass es sich bei dieser Position um alle übrigen Schriftzeichen in derselben Größe wie jene der NP-Ligaturen handelt. Sie finden sich im Band außer in den *Fasti Praenestini* in geringer Zahl auch in den *Fasti Arvalium*.<sup>25</sup> Die betreffenden Buchstaben addieren auf 240 Exemplare, dazu kommen 9 Interpunktionen in Form eines Punktes. Kalkuliert man die Buchstaben

<sup>21</sup> Knapp zur Geschichte des Unternehmens Bauer 1928, 21–22. Zur Produktpalette siehe Gronau 1891.

<sup>22</sup> CIL I<sup>2</sup> p. 231: 2×. p. 232: 1×. p. 233: 3×. p. 235: 1×. p. 236: 1×.

<sup>23</sup> Zu den *Fasti Praenestini* CIL I<sup>2</sup> p. 230 und die einschlägige Edition Inscr. It. XIII 2, 17; ferner Barcaro 2009; Roghi 2014; Lott 2024.

<sup>24</sup> Dazu Rüpke 1995, 258–260, dort 260 Anm. 55 mit einer Zusammenfassung der Forschungsliteratur und Diskussion seit dem späten 19. Jahrhundert.

<sup>25</sup> Vgl. CIL I<sup>2</sup> p. 231–238 für die *Fasti Praenestini* und p. 214 für die *Fasti Arvalium*.



## Theinhardt

Die Masse der für den Druck der CIL-Bände zusätzlich zu den in der Druckerei vorhandenen Schriften im Jahr 1892 benötigten Zeichen fertigte die Schriftgießerei Theinhardt.<sup>26</sup> Die Kostenaufstellung verzeichnet in Summe 670 nicht näher spezifizierte, gravierte Buchstaben und fünf gravierte Zeichen. Während letztere jeweils 2,- Mark kosteten, lag der Preis für einen Buchstaben in der Regel bei 60 Pfennigen. Von diesem Standardwert gibt es einige Abweichungen.<sup>27</sup> Da sich die betreffenden Buchstaben nicht identifizieren lassen, sind die preislichen Unterschiede auch nicht detailliert zu erklären. Es ist jedoch zu vermuten, dass sie in der jeweiligen Schriftart liegen.

In eine entsprechende Richtung weist das Preisverhältnis zwischen den in Kilo verrechneten Schriftlieferungen.<sup>28</sup> Für Band CIL I<sup>2</sup> fertigte Theinhardt, wie drei Positionen der Aufstellung zeigen, Schrift in einer Capitalis Monumentalis: neben 29 Kilo Großbuchstaben, „29 Ko. Text. Mon. Versal.“, zu einem Preis von 133,40 Mark zusätzlich 1,4 Kilo Ligaturen, „1,4 Ko. Text. Mon. Ligat.“, für 6,45 Mark und 25 eigens ausgewiesene NP-Ligaturen, „25 Mon. Kap. NP“, die 2,50 Mark, das Stück also 10 Pfennige, kosteten. Die Schrift kam bei der Wiedergabe der *Fasti*, im Band auf den Seiten zwischen 210 und 252, zum Einsatz. Statt nur 25 NP-Ligaturen sind auf den betreffenden Seiten jedoch knapp 150 Exemplare zu zählen, während dagegen andere Ligaturen zahlenmäßig kaum ins Gewicht fallen.<sup>29</sup> Der Posten „1,4 Ko. Text. Mon. Ligat.“ muss entsprechend ebenfalls NP-Ligaturen meinen. Womöglich fehlten nach der Beauftragung der 1,4 Kilo lediglich noch 25 Exemplare, die eigens nachgefertigt und entsprechend separat in der Aufstellung ausgewiesen wurden.

Der Kilopreis der Capitalis Monumentalis lag bei 4,60 Mark und war damit günstiger als die von der Schriftgießerei Theinhardt für den Band CIL XV gelieferte, nicht näher bezeichnete Schrift. Gefertigt wurden „22,5 Ko. Buchstaben“ zu einem Preis von 135,- Mark, das sind 6,- Mark pro Kilo. Ein weiterer, für den hier höheren Preis maßgeblicher Faktor

<sup>26</sup> Zu Theinhardt vgl. Bauer 1928, 23–24; ferner die Selbstdarstellungen Theinhardt 1896 und Theinhardt 1899.

<sup>27</sup> Von dem Standardpreis von 60 Pfennigen pro Buchstabe weichen in der Reihenfolge ihrer Nennung in der Kostenaufstellung ab: 100 zu 5,- Mark (à 0,20), 1 zu 1,- Mark, 50 zu 4,- Mark (à 0,08), 40 zu 6,- Mark (à 0,15), 25 zu 3,50 Mark (à 0,14), 25 zu 6,- Mark (à 0,28), 27 zu 4,60 Mark (à 0,17), 7 zu 7,- Mark (à 1,-), 20 zu 11,70 (à 0,58).

<sup>28</sup> Zur üblichen Berechnungseinheit der Schriftanfertigungen in Kilo siehe die Preisliste am Beginn von Theinhardt 1896.

<sup>29</sup> Je eine TR-Ligatur findet sich CIL I<sup>2</sup> p. 221 und 226; insgesamt vier NF-Ligaturen sind CIL I<sup>2</sup> p. 246 abgedruckt. Sie addieren zusammen natürlich nicht auf 1,4 Kilo.

könnte, sofern mit der Akademie keine speziellen Konditionen vereinbart waren, in der Menge der abgenommenen Schriften — 29 Kilo bzw. 22,5 Kilo — liegen. So weist das Musterbuch von Theinhardt aus dem Jahr 1896 Staffelpreise für Schriften aus, beginnend bei einer Menge von 25 Kilo und dem expliziten Vermerk „Quantitäten unter 25 Kilo werden entsprechend höher berechnet.“<sup>30</sup>

Neben Buchstaben fertigte die Schriftgießerei Theinhardt 1892 für das CIL auch verschiedene Zeichen, die sich wiederum in den betreffenden Bänden identifizieren lassen. Als erste Position auf der Rückseite der Kostenaufstellung sind mit Datum 11. November „12 Doppelkreise“ für die zweite Auflage von CIL I ausgewiesen. Sie kosteten 3,- Mark, das Stück also 40 Pfennige. Die Doppelkreise finden sich in den Monatsfasten des Furius Dionysius Philocalus.<sup>31</sup> Sie befinden sich dort<sup>32</sup> jeweils unter der Nennung der Zodiakbilder, die ihrerseits rechts ausgerückt an den jeweiligen Eintrittsdaten der Tierkreiszeichen innerhalb eines Monats stehen (Abb. 23).<sup>33</sup> In der Terminologie zur Beschreibung der Ikonographie der Tierkreiszeichen entsprechen die Doppelkreise den leeren *Tondi* und damit der allgemein verbreiteten Darstellung.<sup>34</sup>

<sup>30</sup> So die erste Anmerkung unter der ersten Preistabelle in der Preis-Liste bei Theinhardt 1896.

<sup>31</sup> Dazu Anm. 19.

<sup>32</sup> CIL I<sup>2</sup> p. 256. 258. 260. 262. 264. 266. 268. 270. 272. 274. 276. 278.

<sup>33</sup> Zu den Monatsfasten des Philocalus vgl. Divjak – Wischmeyer 2014, 198–331, insbesondere die Abbildungen 186–197, ferner 225–226 zu den Daten der Sternkreiszeichen.

<sup>34</sup> Divjak – Wischmeyer 2014, 199; 194–196 Beispiele aus den Handschriften mit Darstellung von *Tondi* in Form je eines Doppelkreises, im Falle des *capricornus* ist dieser leer.

*PHILOCALVS*  
p. Chr. 354.

**MENSIS IANVARIVS**  
habet dies XXXI.


1	A	A	A	KAL · IAN	SENATVS · LEGITIMVS	
2	B	B		III · NON	DIES · AEGYPTIACVS	
3	C	C		III	LVD VOTORVM · NVNCPATIO	
4	B	D	D	PRIDIE	LVDI	
5	E	E		NON	LVDI	
6	F	F		VIII · IDVS	DIES · AEGYPTIACVS	
7	C	G	G	VII	IANO · PATRI · CM · XXIII	
8	A	H		VI		
9	B	A		V	SENATVS · LEGITIMVS	
10	D	C	B	III		
11	D	C		III	DIES · CARMENTARIORVM	
12	E	D		PRIDIE		
13	E	F	E	IDIB	IOVI · STATORI · CM · XXIII	
14	G	F		XIX · KAL · FEB		
15	A	G		XVIII	CARMENTALIA	
16	F	B	H	XVII	DIES · AEGYPTIACVS	
17	C	A		XVI	LVDI · PALATINI	
18	D	B		XV	LVDI	
19	G	E	C	XIII	LVDI	
20	F	D		XIII	N · GORDIANI · CM · XXIII	
21	G	E		XII	LVDI	
22	H	A	F	XI	LVDI	
23	B	G		X	SENATVS · LEGITIMVS	SOL · AQVARIO
24	C	H		IX	N · D · HADRIANI · CM · XXIII	
25	I	D	A	VIII	N · CHARTIS	
26	E	B		VII		
27	F	C		VI		
28	K	G	D	V		
29	A	E		III		
30	B	F		III		
31	A	C	G	PRIDIE		

Abb. 23: CIL I<sup>2</sup> p. 256, Januar der *Fasti Philocari*

Ebenfalls zum Preis von 3,- Mark lieferte Theinhardt im April „25 ∞ Zeichen“ für Band CIL XI. Es ist der einzige Auftrag, der für den im Druck befindlichen Faszikel 1 von *pars II* in diesem Jahr realisiert wurde. In den 25 einschlägigen Inschriften wird ∞ vorrangig als Zeichen für die Zahl 1.000 bei der Wiedergabe von Geldsummen, Zeitangaben und Wegstrecken (Abb. 24, Z. 10) verwendet.<sup>35</sup>

<sup>35</sup> Geld: CIL XI 4417 (2×). 4418. 4504. 4532. 4938 (3×). 5047. 6371; Zeitangabe: CIL XI p. 764. 5335; Wegstrecke: CIL XI 6126.

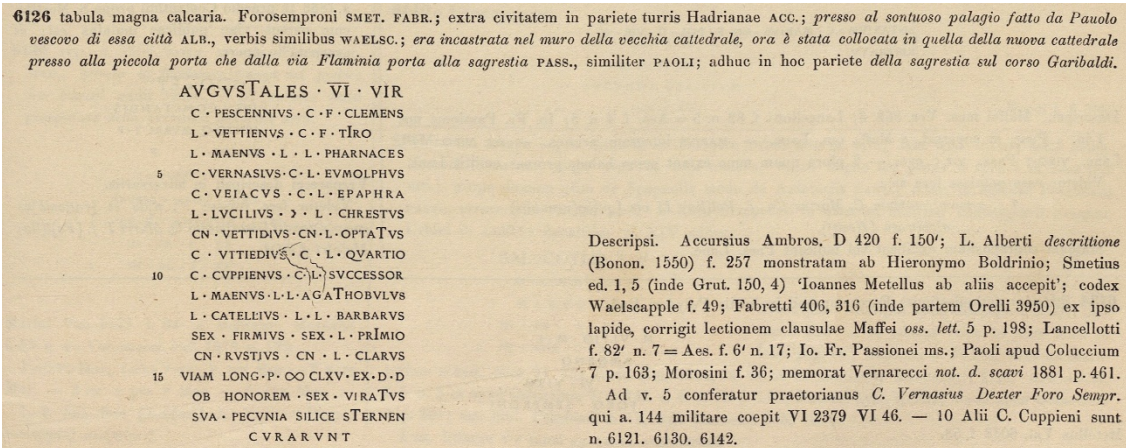


Abb. 24: Edition CIL XI 6126

Die Inschrift, von der heute zwei weitere Exemplare mit übereinstimmendem Text aus Forum Sempronii vorliegen<sup>36</sup>, bezeugt die Finanzierung der Pflasterung eines 1165 Fuß — *p(edes) ∞CLXV* — langen Straßenabschnitts durch 13 zuvor namentlich genannte Augustaales Seviri.

Darüber hinaus kam das Zeichen ∞ in Band CIL XI zur Darstellung der Form von Stempelfeldern (Abb. 25)<sup>37</sup> zur Anwendung.

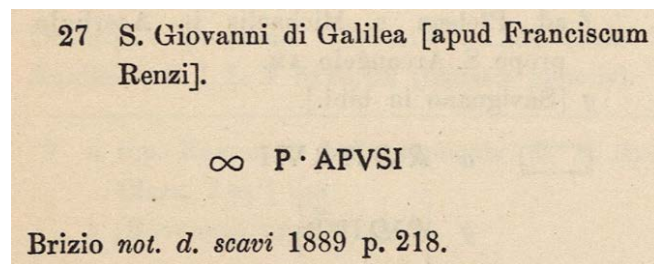


Abb. 25: Edition CIL XI 6689, 27

Unter CIL XI 6689 sind private Namensstempel auf Ziegeln ediert. Der typographischen Wiedergabe des Stempeltexites stehen in der Regel die Beschreibung oder symbolische Darstellung der Form des Stempelfeldes voran. ∞ ist dabei in zwei Fällen als Äquivalent zur Charakterisierung „in planta pedis“ gebraucht. Die neuere Forschung hat die Lesung des

<sup>36</sup> Luni – Gori 2014, 67–71.

<sup>37</sup> CIL XI 6689, 27 und CIL XI 6689, 98.

Stempels zu *T(iti) Apusi* korrigiert. Er kann den Ziegeleiprodukten der *gens Apusius* im Hinterland von Rimini zugewiesen werden.<sup>38</sup>

Schließlich kam das Zeichen ∞ im ersten Faszikel von *pars II* des Bandes CIL XI bei der Wiedergabe von Dekorelementen respektive Zeilentrennern ebenfalls in der Darstellung von *instrumentum domesticum* (Abb. 26)<sup>39</sup> zum Einsatz. Im Stempel *L(uci) Umb(rici) Sca(u)r(i)* auf arretinischer Terra Sigillata der Zeit um 40 v. Chr. ist die Zeilentrennung durch vier aneinandergereihte, aber nicht ganz auf einer Linie gedruckte ∞ wiedergegeben.<sup>40</sup>

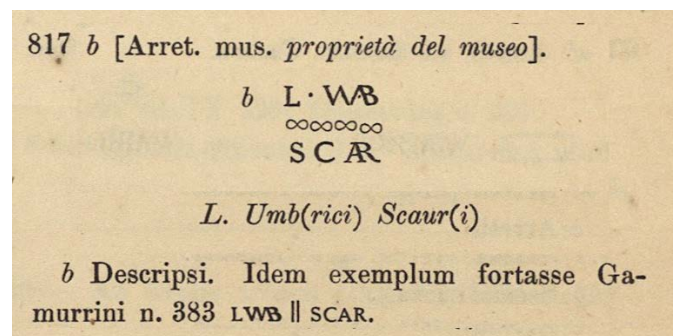


Abb. 26: Edition CIL XI 6700, 817 b

Die beiden letzten zu besprechenden Positionen der Kostenaufstellung sind die für Band CIL XV hergestellten „25 Guss Buchstaben“ zum Preis von 2,- Mark und die „9× je 25 Guss + Matern“ für 36,- Mark. Im Einzelnen kosteten Buchstaben und Matern damit je 8 Pfennige. Matern bezeichnen die von gegossenen Buchstaben abgenommenen Gussformen, aus denen weitere Exemplare, primär gedacht als Ersatz für beschädigte Lettern, hergestellt werden konnten.<sup>41</sup> Bei den 25 Buchstaben muss es sich um einen Satz des Alphabets handeln, auch wenn die Zahl weder exakt mit den Buchstaben des modernen noch des römischen Alphabets übereinstimmt. Die Vermutung wird zusätzlich durch die

<sup>38</sup> Rodriguez 2010, 88 zum Stempeltyp, 94 Nr. 38 zu CIL XI 6689, 27 mit Erläuterung der korrigierten Lesung, 87 Tav. 2 cat. n. 45 zeigt die Zeichnung eines anderen Individuums desselben Stempeltyps.

<sup>39</sup> Dekor: CIL XI 6700, 262 a (6× aneinandergereiht); Trennelement in einem zweizeiligen Stempel: CIL XI 6700, 817 b (4× aneinandergereiht).

<sup>40</sup> Töpfer OCK 2479, Stempeltyp 2: <https://ock.dainst.org/vessel/35601> (22.04.2026, anmeldepflichtige Datenbank).

<sup>41</sup> Zu dieser galvanischen Maternherstellung Bauer 1931, 7. Aufgrund der einfachen Herstellungsweise problematisiert Bauer hier auch urheberrechtliche Aspekte unrechtmäßiger Vervielfältigung und Aneignung fremder Schriften.

zweite Position, „9× je 25 Guss + Matern“, unterstützt: Die mit 25 Zeichen für CIL XV angefertigte Schrift wurde danach nämlich in 9 verschiedenen Graden geliefert. Das entsprach der üblichen Praxis bei der Herstellung von Schriften für spezifische, inhaltlich eingegrenzte Verwendungen.<sup>42</sup>

### **Preisverhältnisse**

Im Blick zurück auf Mommsens Mahnung vom 10. März 1892, Sonderanfertigungen für die in Druck befindlichen CIL-Bände auf ein Minimum zu reduzieren, stellt sich abschließend die Frage nach einer übergeordneten wirtschaftlichen Bewertung der hier vorgestellten Kostenaufstellung des Verlags Georg Reimer: Was bekam man in der betreffenden Zeit für die Preise, die für die einzelnen Buchstaben und Zeichen aufzubringen waren, an alltäglichen Lebensmitteln, und wie sah ein durchschnittliches Einkommen aus?

Das statistische Jahrbuch für Berlin des Jahres 1893 gibt Einblicke in zeitgenössische Löhne und Preise.<sup>43</sup> Demnach verdienten 80% der Arbeiter im betreffenden Jahr bis zu 5 Mark pro Tag. Etwas mehr als die Hälfte aller erfassten Personen lag dabei im Lohnsegment zwischen 3 und 5 Mark. Arbeiterinnen verdienten im Schnitt weniger, für zwei Drittel lag der Tageslohn bei 1,5 bis 3 Mark, weitere knapp 30% verdienten bis 1,5 Mark am Tag.<sup>44</sup>

Die von Klose & Wollmerstädt für das CIL angefertigten und durchwegs sehr einfachen Holzschnitte für eine einzelne Inschrift kosteten also jeweils rund den Tageslohn eines Arbeiters. Die Photochemiegraphie von Meisenbach Riffarth & Co. hätte einen Arbeiter zwei Tage seines Verdienstes gekostet. Durchschnittlich lag im Jahr 1893 der Preis für 1 Kilo Rindfleisch zwischen 1,11 (Bauchfleisch) und 1,39 (Keule) Mark, für Schweinefleisch bei 1,32 Mark, für geräucherten Speck bei 1,57 Mark und für Schweineschmalz bei 1,53 Mark. Für 60 Eier mussten im Schnitt 3,69 Mark bezahlt werden, für 1 Kilo Butter 2,36 Mark. 1 Kilo Weizen- oder Roggenmehl kostete 30 Pfennige.<sup>45</sup> Ein Holzschnitt für das CIL hatte also ein Warenäquivalent von 1,5 bis 3 Kilo Rindfleisch oder aber von 30 bis 60 Eiern. Für das Alphabet in 9 Schriftgraden samt Matern konnte man 230 Kilo guten Weizen kaufen.<sup>46</sup> Blei, der Hauptbestandteil der Schrift,

<sup>42</sup> Bauer 1931, 11.

<sup>43</sup> Böckh 1895.

<sup>44</sup> Böckh 1895, 193.

<sup>45</sup> Böckh 1895, 209.

<sup>46</sup> Böckh 1895, 208: Der Durchschnittspreis 1893 lag bei 15,60 Mark pro 100 Kilo.

kostete lediglich 21,30 Mark pro 100 Kilo.<sup>47</sup> Der reine Bleiwert etwa für die 29 Kilo Text in Capitalis Monumentalis lag bei einem Materialanteil von etwa zwei Drittel neben Antimon und Zinn<sup>48</sup> damit bei nur knapp über 4,- Mark. Bei Theinhardt kostete die zusätzliche Schrift für den Satz der *Fasti* in CIL I<sup>2</sup> 133,40 Mark und hatte damit ein Preispendant in einem Mecklenburger Schwein mit einem Lebendgewicht von 119,4 Kilo.<sup>49</sup>

## Fazit

Der Blick in die Kostenaufstellung der Schrift-Sonderanfertigungen für das CIL im Jahr 1892 bietet mehr als nur eine Gelegenheit, Archivalien in Form von Druckklischees mit schriftlicher Dokumentation zu verbinden. Es gelingt vielmehr, eine sonst kaum in dieser Gegenständlichkeit und Detailliertheit mögliche Vorstellung finanzieller und sachlicher Anstrengungen für den Druck des CIL zu gewinnen. Die Zusammenstellung der vom Verlag allein für den Druck von fünf Bänden des Inschriftencorpus beauftragten Sonderzeichen zeigt, welchen Aufwand man unternahm, um Eigenschaften und Besonderheiten von Inschriften darzustellen. Aus der Perspektive der einzelnen Bearbeiter schien dieser notwendig, um das eigene Verständnis der Inschrift zu vermitteln. Aus Sicht des Gesamtunternehmens war ihr Effekt zweifellos minimal, und es dürfte sich dabei auch um jene „Quisquilien, bei denen die Schwierigkeit der Reproduktion häufig zu ihrer Wichtigkeit in umgekehrtem Verhältnis steht“<sup>50</sup> handeln, die Mommsen vor Augen hatte, als er seine Mitarbeiter im März 1892 zur Sparsamkeit ermahnte. Die Beauftragung der verschiedenen graphischen und xylographischen Kunstanstalten und Schriftgießereien exemplifiziert letztlich auch die Spezialisierung des Druckgewerbes im späten 19. Jahrhundert und das Angebot entsprechender Dienstleistungen allein innerhalb eines Berliner Stadtbezirks. Die Kostenaufstellung liefert hierbei eine aufschlussreiche Einordnung entsprechender Tätigkeiten und Druckprodukte in das Lohn- und Preisniveau des alltäglichen Lebens im zeitgenössischen Berlin. Für die

<sup>47</sup> Böckh 1895, 207.

<sup>48</sup> Bauer 1931, 13; Dilba 2008, 21.

<sup>49</sup> Böckh 1895, 208: Der Durchschnittspreis für ein lebendes Mecklenburger Schwein, die teuerste Kategorie bei den Schweinen, betrug pro 100 Kilo 111,69 Mark.

<sup>50</sup> BBAW Archiv, PAW (1812–1945), II–VIII-115, Bl. 11–12.

Summe der Sonderanfertigungen hätte ein durchschnittlicher männlicher Arbeiter mit einem Tageseinkommen zwischen 3 und 5 Mark ein halbes bis knapp ein dreiviertel Jahr arbeiten müssen.

Ulrike Ehmig

*Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften,*

*Corpus Inscriptionum Latinarum (CIL)*

ulrike.ehmig@bbaw.de

## LITERATUR

- Audollent – Letaille 1890: Auguste Audollent – Joseph Letaille, Mission épigraphique en Algérie (Octobre 1889 – Février 1890), *Mélanges d'archéologie et d'histoire* 10, 1890, 397–588.
- Axtell 1907: Harold L. Axtell, *The Deification of Abstract Ideas in Roman Literature and Inscriptions*, Chicago 1907.
- Baratte 2012: François Baratte, À propos de l'église d'Ain Zirara (Algérie) et de son décor, *Aouras* 7, 2012, 154–162.
- Barcaro 2009: Alessandra Barcaro, Augusto e i Fasti Praenestini: il tempo del princeps, in: Franco Luciani – Chiara Maratini – Anna Paola Zaccaria Ruggiu (Hrsg.), *Temporalia. Itinerari nel tempo e sul tempo* (Quaderni del Dipartimento di Scienze dell'Antichità e del Vicino Oriente – Università Ca' Foscari Venezia 5), Padova 2009, 71–94.
- Bauer 1928: Friedrich Bauer, *Chronik der Schriftgießereien in Deutschland und den deutschsprachigen Nachbarländern*, Offenbach 1928.
- Bauer 1931: Konrad F. Bauer, *Wie eine Buchdruckschrift entsteht*, Frankfurt – Barcelona – New York 1931.
- Berninger 1990: Ernst Berninger, Meisenbach, Georg, *Neue Deutsche Biographie* 16, 1990, 684–685, URL <https://www.deutsche-biographie.de/pnd116863684.html#ndbcontent> (22.04.2026).
- Böckh 1895: Richard Böckh (Hrsg.), *Statisches Jahrbuch der Stadt Berlin. Zwanzigster Jahrgang. Statistik des Jahres 1893*, Berlin 1895.
- Bruzza 1875: Luigi Bruzza, Scoperta di figuline in Pozzuoli, *Bullettino dell'Istituto di Corrispondenza Archeologica* 1875, 242–256.
- Burgess 2012: Richard W. Burgess, The Chronograph of 354: Its Manuscripts, Contents and History, *Journal of Late Antiquity* 5/2, 2012, 345–396.
- Dilba 2008: Eberhard Dilba, *Typographie-Lexikon und Lesebuch für alle*, Norderstedt 2008.
- Divjak – Wischmeyer 2014: Johannes Divjak – Wolfgang Wischmeyer (Hrsg.), *Das Kalenderhandbuch von 354. Der Chronograph des Filocalus, Teil I*, Wien 2014.
- Ehmig 2022: Ulrike Ehmig, Heinrich Dressels Edition der Amphoren-Aufschriften aus Rom in CIL XV. Wie Wissen entsteht: von der Gelatine ins Buch (Auctarium 6), Berlin 2022.
- Goyt 1882: A. Goyt, Inscriptions relevées dans la région comprise entre Constantine, Setif & Philippeville, *Recueil des notices et mémoires de la société archéologique du département de Constantine* 22, 1882, 129–161.
- Gronau 1891: Wilhelm Gronau, *Muster-Sammlung von Wilhelm Gronau's Schriftgießerei. Stempelschneiderei und Gravieranstalt. Stereotypie und Galvanoplastik. Mechanische Werkstätte. Messinglinien- und Utensilienhandlung*. Berlin-Schöneberg 1891, URL <https://berlin.museum-digital.de/object/102463> (22.04.2026).
- Kürschner 1892: Joseph Kürschner (Hrsg.), *Deutscher Litteratur Kalender auf das Jahr 1892. Vierzehnter Jahrgang*, Stuttgart 1892.

- Lott 2024: John B. Lott, Updating the Inscribed Marble Calendars. The Additions to the Fasti Praenestini, *Historia* 73, 2024, 425–448.
- Luni – Gori 2014: Mario Luni – Giancarlo Gori, L'«Augusteum» e la Victoria di Forum Sempronii, in: Mario Luni – Oscar Mei (Hrsg.), *La Vittoria di «Kassel» et l'«Augusteum» di Forum Sempronii. Un ritorno nel bimillenario di Augusto (Studia Archaeologica 197)*, Roma 2014, 61–73.
- Meisenbach Riffarth & Co. 1903: Meisenbach Riffarth & Co. Leipzig – Berlin – München. *Graphische Kunstanstalten und Kunstdruckereien*, Berlin 1903.
- Mommsen 1892: Theodor Mommsen (Hrsg.), *Chronographus anni CCCLIII*, in: Theodor Mommsen (Hrsg.), *Chronica minor saec. IV. V. VI. VII. Volumen I (Monumenta Germaniae Historica. Auctores antiquissimi 9)*, Berolini 1892, 13–148.
- Peters 2004: Dorothea Peters, Vom gedruckten Foto zur Luxuskleinkunst. Die Bildproduktion der Graphischen Kunstanstalt Meisenbach, Riffarth & Co, *Gutenberg-Jahrbuch* 79, 2004, 219–250.
- Poulle 1869: Alexandre Poulle, Inscriptions d'El-Madher (Casæ), *Recueil des notices et mémoires de la Société Archéologique de la Province de Constantine* 13, 1869, 637–669.
- Poulle 1886/87: Alexandre Poulle, Inscriptions diverses de la Numidie et de la Mauritanie sétifiennne, *Recueil des notices et mémoires de la Société Archéologique du Département de Constantine* 24, 1886/87, 139–198.
- Rodriguez 2010: Elena Rodriguez, Il nucleo dei bolli Apusi dal punto di vista tipologico, morfologico e paleografico, in: Gianluca Bottazzi – Paola Bigi (Hrsg.), *La produzione laterizia nell'area appenninica della Regio Octava Aemilia. Atti della Giornata di Studi San Marino, Museo di Stato* 22 Novembre 2008, San Marino 2010, 81–96.
- Roghi 2014: Miria Roghi, Fasti Praenestini. La scoperta e la storia, in: Rita Paris – Silvia Bruni – Miria Roghi (Hrsg.), *Rivoluzione Augusto. L'imperatore che riscrisse il tempo e la città. Catalogo della mostra*, Milano 2014, 46–55.
- Rüpke 1995: Jörg Rüpke, *Kalender und Öffentlichkeit. Die Geschichte der Repräsentation und religiösen Qualifikation von Zeit in Rom*, Berlin – New York 1995.
- Salzman 1990: Michele Renee Salzman, *On Roman Time. The Codex-Calendar of 354 and the Rhythms of Urban Life in Late Antiquity (Transformation of the Classical Heritage 17)*, Berkeley – Los Angeles – Oxford 1990.
- Samter 1909: Ernst Samter, *Feriae Latinae*, in: Georg Wissowa (Hrsg.), *Paulys Real-Encyclopädie der Classischen Altertumswissenschaft. Neue Bearbeitung. Zwölfter Halbband Euxantios – Fornaces*, Stuttgart 1909, Sp. 2213–2216.
- Schmidt 1884: Iohannes Schmidt, *Additamenta ad corporis vol. VIII, Ephemeris Epigraphica* 5, 1884, 265–568.
- Seeck 1899: Otto Seeck, *Chronograph vom J. 354*, in: Georg Wissowa (Hrsg.), *Paulys Real-Encyclopädie der Classischen Altertumswissenschaft. Neue Bearbeitung. Sechster Halbband Campanus ager – Claudius*, Stuttgart 1899, Sp. 2477–2481.

Theinhardt 1896: Ferdinand Theinhardt, Musterbuch von Ferd. Theinhardt Schriftgiesserei. Berlin S.W., Berlin 1896, URL <http://resolver.staatsbibliothek-berlin.de/SBB0002FAF200000000> (22.04.2026).

Theinhardt 1899: Ferdinand Theinhardt, Erinnerungsblätter aus meinem Leben, Berlin 1899.

Weigel 1893: Adolf Weigel, Führer durch die buchgewerbliche Kollektiv-Ausstellung des Deutschen Reiches Chicago 1893. Herausgegeben von dem Central-Verein für das gesammte Buchgewerbe. Mit einer Einleitung: Das heutige Buchgewerbe im Deutschen Reiche von G. Thomälen – E. Wiener – D. Schultz-Hencke, Leipzig 1893.

Werner 1888: Christian Werner, De feriis Latinis. Diss. Leipzig 1888.

### **BILDNACHWEIS**

Abb. 1–3. Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften, Archiv, CC BY-SA 4.0

Abb. 4. 5. 7. 9. 11. 14. 16. 18. 20. 22–26 Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften, Corpus Inscriptionum Latinarum, Public Domain Mark 1.0

Abb. 6. 8. 10. 12. 13. 15. 17. 19. 21 Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften, Corpus Inscriptionum Latinarum, Foto: MIK-Center GmbH, Public Domain Mark 1.0